

Häftlinge bedrohen Opfer auf Facebook

nan. Cambridge · Auf Drängen der britischen Regierung hat das Online-Netzwerk Facebook dreissig Seiten von Gefängnisinsassen gelöscht. Diese hatten auf den Seiten ihre Opfer bedroht und verhöhnt. Justizminister Jack Straw erklärte der BBC, Facebook sei seiner Forderung nachgekommen und habe die Seiten innerhalb von 48 Stunden vom Netz genommen. Es sei beruhigend, so Straw, dass «sich die moralischen Vorstellungen bei Facebook nicht von unseren unterscheiden».

Das Justizministerium hatte nach einer Kontrolle festgestellt, dass dreissig Gefängnisinsassen ihre persönlichen

Facebook-Seiten dafür verwendet hatten, ihre Opfer zu verspotten und Drohungen auszustossen. Anfang Februar war bekanntgeworden, dass ein zu einer 35 Jahre langen Haftstrafe verurteilter Schwerverbrecher während Monaten Facebook genutzt hatte. Seinen mehr als 500 Online-Freunden schickte der 42-Jährige laut der «Sunday Times» Nachrichten wie: «Eines Tages werde ich zurück sein. Ich kann es nicht erwarten, dann die Angst in den Augen mancher Leute zu sehen.» Ein anderer Häftling hatte auf Facebook mitgeteilt, er wünsche sich eine Fernbedienung, um «Leute auszuschalten». Eigentlich haben bri-

tische Gefängnisinsassen bloss überwachten Zugang zum Internet, um sich weiterzubilden. Justizminister Straw kündigte nun an, die Regeln weiter verschärfen zu wollen, auch für Personen im Hafturlaub. Offenbar hatten auch Angehörige von Häftlingen deren Seiten bearbeitet. Weiter will Straw vermehrt Störsender gegen Mobiltelefone einsetzen sowie Besucher von Gefängnissen scannen lassen. In einigen Fällen seien Handys «in Körperöffnungen» in Gefängnisse geschmuggelt worden, sagte er. Insassen erhielten dadurch Zugang zu ihren Facebook-Seiten und konnten auch Fotos online stellen.